Gemeinsames Positionspapier
Selbstsouveräne Identitäten (SSI)

von

- Deutscher Sparkassen- und Giroverband
- Bundesverband deutscher Banken
- Bundesverband Deutscher Volksbanken und Raiffeisenbanken

- Commerzbank
- Deutsche Bank
- ING Deutschland

Kontakt:
c/o Oliver Lauer, DSGV
Telefon: +49 30 20225- 5531
E-Mail: oliver.lauer@dsgv.de

„Deutschland braucht einen umfassenden digitalen Aufbruch. Wir wollen das Potenzial der Digitalisierung für die Entfaltungsmöglichkeiten der Menschen, für Wohlstand, Freiheit, soziale Teilhabe und Nachhaltigkeit nutzen."

– Koalitionsvertrag von SPD, Grünen und FDP

Im Durchschnitt haben EU-Bürger:innen rund 90 digitale Identitätsdaten bzw. Zugangsdaten, zum Beispiel zu E-Mail-Konten, Online-Shops und Online-Banking.[1] BigTechs bieten schon heute Identifizierungsservices an, mit denen sich Nutzer:innen auch bei Drittanbietern anmelden können. Ein auf den Prinzipien selbstverwalteter digitaler Identitätsnachweise (Self-Sovereign Identity, kurz: SSI) basierendes Ökosystem für digitale Identitäten sollte eine europäische Alternative hierzu darstellen. Hierbei ist allerdings Schnelligkeit gefragt, um die digitale Unabhängigkeit und Datensouveränität zu sichern.

Selbstbestimmte Identitäten sind ein wichtiger Schritt für eine erfolgreiche innovative Digitalisierung in Europa und können zur Datensouveränität des Einzelnen beitragen. Die Einführung des Elektronischen Personalausweises mit der eID im Jahr 2007 war ein Schritt in die richtige Richtung. Das der eID zugrundeliegende Konzept mit zur Identitätsprüfung zertifizierten Berechtigten beruht auf einem traditionellen Sicherheitsverständnis. Offene Blockchain-basierte Lösungen ermöglichen heute modernere SSI-Lösungen, die den Datenschutz in die Hand der Bürger:innen legen und deutlich skalierbarer und performanter sind. Darum sollten diese fortschrittlichen SSI-Lösungen weiterverfolgt werden, um traditionelle Identifizierungsverfahren weiterzuentwickeln.

Im aktuellen Koalitionsvertrag der Bundesregierung ist festgelegt, dass ein „vertrauenswürdiges, allgemein anwendbares Identitätsmanagement" als Grundlage der Digitalisierung Priorität hat. Dies gilt besonders für die Schaffung eines offenen, alltagsrelevanten Ökosystems digitaler Identitäten mit Zugang für alle Bürger:innen und Institutionen.

Self-Sovereign Identity (SSI) als Basis für ein Ökosystem digitaler Identitäten

Ein modernes SSI-System ermöglicht die fälschungssichere digitale Erstellung und Kombination wichtiger Nachweisdokumente. Diese können sowohl durch die öffentliche Hand als auch durch die Wirtschaft, zum Beispiel in Form von digitalen Personalausweisen, Geburtsurkunden, Impfpässen, medizinischen Rezepten, Steuerbescheiden, Gehaltsnachweisen, Mitarbeiterausweisen, Maschinenidentitäten und Grundbuch- sowie Handelsregisterauszügen, in einem gemeinsamen Ökosystem bereitgestellt werden.

Die Inhaber dieser Nachweise können diese dann sicher, digital und mobil in einer „ID Wallet" auf ihrem Smartphone speichern und u.a. bei ihren Banken, Versicherungen und bei digitalen staatlichen Serviceangeboten nutzen. **Bürger:innen sollen im ersten Schritt über ihre Smartphones sicher und auf nutzerfreundliche Art und Weise ihre Nachweisdokumente verwalten und in der digitalen Kommunikation mit Behörden, Unternehmen und Privatpersonen nutzen können.**

Nutzer:innen sollen selbstbestimmt agieren können. SSI bietet hier das entscheidende Werkzeug. Den Nutzer:innen wird die Entscheidung überlassen, wann, wie und wofür sie welche persönlichen Daten verwenden.

Das Potenzial von SSI wurde bereits vor einiger Zeit von Politik und Industrie erkannt:

[1] www.bundesdruckerei.de/de/Fokusthemen/Magazin/So-entwickeln-sie-sich-weiter

Bereits seit Ende 2019 arbeiten wir als Industrie zusammen mit über 50 Partnern aus Wirtschaft, Forschung und Verwaltung an einem vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) geförderten Schaufensterprojekt zum Aufbau eines offenen Ökosystems dezentraler, digitaler Identitäten.[2]

Und auch das Bundeskanzleramt (BKAmt) hat Ende 2020 gemeinsam mit 20 Unternehmen unterschiedlicher Branchen das Projekt „Ökosystem Digitale Identitäten" gestartet.[3]

Das Ziel des Projektes ist die Schaffung einer digitalen Basis-Infrastruktur auf Grundlage der SSI-Prinzipien. Wir unterstützen dieses Projekt seit Beginn und haben unser Engagement intensiviert. Wir sind von dem Lösungsansatz und dem Zusammenarbeitsmodell von Staat und Privatwirtschaft zum Aufbau eines nachhaltigen Ökosystems überzeugt. Gerade die Finanzwirtschaft mit Bank- und Zahlungsdienstleistungsangeboten, kann durch ihre hohe Alltagsrelevanz einen elementaren Beitrag zum Erfolg eines solchen Ökosystems beitragen.

Aktueller Stand der Initiativen

Aktuell stehen zwei digitale Identitätsnachweise seitens des Staates zur Verfügung: Die neu geschaffene „Basis-ID" auf Grundlage des SSI-Ansatzes sowie die „Smart-eID" als Weiterentwicklung der bestehenden eID.

Der Deutsche Bundestag hat im August 2021 durch die Einführung einer Experimentierklausel zur Kundenidentifizierung in §13 GwG (Geldwäschegesetz) die Grundlage geschaffen, SSI-basierte Nachweise, wie die Basis-ID, als Verfahren zur geldwäscherechtlichen Überprüfung einzusetzen. Es fehlt aktuell noch die Flankierung des Vorhabens durch die im Gesetz vorgesehene Rechtsverordnung zur Konkretisierung der weiteren Anforderungen.

Derzeit wird diskutiert, ob statt der „Basis-ID" die „Smart-eID" als einziger digitaler Identitätsnachweis für regulierte Anwendungsfälle zugelassen wird. Diese Entscheidung stellt das ursprüngliche Ziel des Projekts in Frage.

In enger Zusammenarbeit von Staat und Wirtschaft soll ein vertrauenswürdiges SSI-Ökosystem geschaffen werden, welches sich durch seine Offenheit, Interoperabilität und einfache, intuitive sowie barrierefreie Nutzung auszeichnet.

Die Sicherheit des Systems – speziell im Sinne unserer Kund:innen – ist von zentraler Bedeutung. Gleichzeitig sind die weiteren Anforderungen aus Nutzer- und Anbieterperspektive für einen schnellen, breiten und nachhaltigen Erfolg des SSI-Ökosystems in den Fokus zu stellen:

Nutzererlebnis und Mehrwert

Eine einfache, verständliche und bequeme Anwendung ist essenziell, um eine ausreichende Nutzerakzeptanz zu erreichen. Unabhängig von der Fülle und Qualität der angebotenen Leistungen entscheiden die praktischen Erfahrungen der Nutzer:innen im Vergleich zu bereits verfügbaren Lösungen über den Erfolg eines SSI-Ökosystems. Den entscheidenden Unterschied für das Nutzervertrauen kann hier das SSI-Prinzip schaffen: Der Einsatz der Identitätsnachweise und auch die prüfenden Stellen sollten ausschließlich durch die Nutzer:innen bestimmt werden und nicht von Dritten (bzw. deren Berechtigungen) vorgegeben oder gar nachverfolgbar sein.

Reichweite und Wachstumspotenzial

Ein möglichst frühzeitiges Angebot sinnvoller Anwendungsfälle ist entscheidend für die Schaffung einer relevanten Nachfrage der Nutzer:innen und somit für die Bewertung des wirtschaftlichen Potenzials. Eine einfache Erstellung der erforderlichen Identitätsnachweise ist dabei auf Nutzer- und Anbieterseite elementar für ein schnell wachsendes SSI-Ökosystem, welches damit die notwendigen Innovations- und Investitionsanreize mit sich bringt.

---

[2] www.idunion.org
[3] www.bundesregierung.de/breg-de/suche/oekosystem-digitale-identitaet-1960124

Um eine signifikante Reichweite zu erreichen, muss das Identifizierungsverfahren, das den regulatorischen Rahmenbedingungen der Finanzwirtschaft zur Kontoeröffnung gerecht wird, schon allein im Sinne der digitalen Teilhabe allen Bürger:innen zur Verfügung stehen.

Offenheit und niedrige Eintrittsbarrieren

Der Eintritt in das Ökosystem darf weder aus finanzieller noch aus technischer Sicht mit Hürden verbunden sein. Vom kleinen lokalen Start-up bis zum multinationalen Softwareunternehmen müssen alle potenziellen Anbieter die gleichen Chancen haben, das Ökosystem zu verstehen, teilzunehmen und innovative Angebote zu erstellen. Das gewählte Verfahren sowie die dazugehörige Architektur sollten die Kreativität einer neuen Entwickler- bzw. Start-up-Gemeinschaft am Wirtschaftsstandort Deutschland anregen. Grundvoraussetzungen hierfür sind Open Source Software, mobile (Cloud-)Technologien sowie moderne, verteilte Architekturen.

Datenschutz und Sicherheit

Die Einhaltung rechtlicher Grundlagen, wie der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), ist genauso unabdingbar. Das gewählte Verfahren muss ein substanzielles Vertrauensniveau aufweisen und Nutzer:innen und Serviceanbieter ausreichend schützen. Daher ist eine je nach Anwendungsfall spezifisch abgestimmte, auf das Notwendige reduzierte Regulatorik erforderlich, um möglichst alle Anwendungsfälle mit SSI-Architektur bedienen zu können.

Politik und Gesellschaft

Für die Stärkung Deutschlands bzw. Europas als Innovationsstandort ist eine schnelle Lösungsfindung notwendig. Das gewählte Verfahren sollte zudem nicht nur aktuellen regulatorischen Rahmenbedingungen entsprechen, sondern die mittelfristigen und langfristigen Ziele deutscher und europäischer Politik unterstützen und bereits heute absehbare Entwicklungen, wie zum Beispiel die kommende Überarbeitung der eIDAS-Verordnung, antizipieren.

Vermeiden von Abhängigkeiten

Ein Eckpfeiler der deutschen bzw. europäischen Digitalpolitik ist digitale Souveränität. Eine Lösung sollte so aufgebaut sein, dass Abhängigkeiten zu einzelnen Software- und Hardware-Anbietern vermieden werden.

Position der beteiligten Banken und Verbände

Die „Basis-ID“ wurde gemäß den oben genannten Prinzipien und Anforderungen an ein SSI-Ökosystem modelliert. Um auf den bereits begonnenen und sehr vielversprechenden Arbeiten aufbauen zu können, sollte die geplante „Smart-eID“ um ein SSI-basiertes Konzept ergänzt werden.

Die aktuell verfügbare „Smart-eID“ ist aufgrund ihrer Beschränkung auf wenige Smartphone-Modelle des oberen Preissegments nicht barrierefrei für alle Bürger:innen nutzbar. Auch ist die „Smart-eID“ durch die zusätzlich zur „ID Wallet“ erforderliche AusweisApp2 und einen entsprechend zweigeteilten (Registrierungs-)Prozess in der Anwendung weder einfach noch intuitiv. Daher sollte die Smart-eID durch ein nutzerfreundliches „ID Wallet“-Konzept auch für regulierte Use Cases ergänzt werden. Dadurch können Akzeptanz und Wachstum im Sinne der Anzahl von Anwendungsfällen und Nutzer:innen maßgeblich verbessert werden.

Es ist nun Geschwindigkeit gefordert; auch um im internationalen Wettbewerb aufzuholen und bestehen zu können.

Wie im Abschnitt „Digitaler Staat und digitale Verwaltung“ des Koalitionsvertrags festgelegt, erwarten die Bürger:innen einfache, zeitgemäße digitale Leistungen; vom Staat, aber auch von der Wirtschaft.

Mit der auf SSI basierenden „Basis-ID“ und einer funktionierenden „ID Wallet“ wäre die vollständig digitale Kontoeröffnung bei ersten Kreditinstituten im zweiten Quartal 2022 möglich gewesen. **Eine revidierte Projektplanung allein auf Grundlage der „Smart-eID“, statt der seit Projektstart vorgesehenen „Basis-ID“, würde dagegen nicht nur einen neuen Zeitplan, sondern eine Neubewertung des gesamten Engagements aller Beteiligten erfordern.**

Die Finanzwirtschaft verbindet deutliche Hoffnungen mit dem Neustart des SSI-Ökosystems, der „ID Wallet“ und der „Basis-ID“.

Mit der Experimentierklausel zur Kundenidentifizierung in §13 GwG wurde von der Legislative die Grundlage geschaffen, die „Basis-ID“ als Verfahren zur geldwäscherechtlichen Überprüfung – auch auf ihr Sicherheitsniveau hin – zu testen und weiterzuentwickeln. Wir appellieren an die neue Bunderegierung, diese Möglichkeit im Sinne aller Beteiligten umzusetzen.

Wir bringen uns aktiv bei der Verbesserung und Weiterentwicklung der „ID Wallet“, ihrer Architektur, der gebotenen Sicherheit und dem Nutzererlebnis in Verbindung mit der „Basis-ID“, ein. Die in den letzten Monaten geäußerten Kritikpunkte seitens Behörden und Fachkreisen nehmen wir ernst. Diese sollten zu einer gemeinsamen Weiterentwicklung der geplanten SSI-Architektur führen.

Mit Blick auf die avisierte öffentlich-private Partnerschaft unterstreichen wir, dass das Projekt nur dann erfolgreich sein kann, wenn die Entscheidungen gemeinsam getroffen sowie offen, verbindlich und auf Augenhöhe kommuniziert werden.